

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 52 (1918)

320 (22.11.1918)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-25804](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-25804)

tungen zu vermeiden, die auf Grundlage ihres neuen Programms mit ihr zusammengevochten bereit sind. Dieses Programm wird in seinen Grundzügen sofort den Parteifreunden und der weiteren Öffentlichkeit unterbreitet werden. Wir glauben indes bereits schon folgende Grundzüge aufstellen zu können:

1. Vor allem scheint es uns, abgesehen von einzelnen Punkten des Zukunftsprogramms, notwendig zu sein, für Ruhe und Ordnung im Innern zu sorgen, und wir werden deshalb alle Bestrebungen der tatsächlichen Regierung unterstützen, die auf dieses Ziel gerichtet sind.

2. Wir müssen verlangen die schleunigste Einberufung einer verfassungsmäßig und gesetzgebenden Körperschaft, ohne deren Zustimmung Änderungen der Verfassung in Bezug auf Staatsverfassung und Wirtschaftsverhältnisse ungesetzlich bleiben.

3. Notwendig ist die schleunigste Herbeiführung des Friedens, damit der Neuaufbau des deutschen Staates und der deutschen Wirtschaft sofort in Angriff genommen werden kann.

Wir beabsichtigen, sobald es die Verhältnisse gestatten, den Zentralvorstand zu berufen. Schon jetzt aber bitten wir unsere Parteifreunden im Lande sowie die einzelnen Parteifreunde, sich zu dem zu veröffentlichten Programm zu äußern und Zustimmungserklärungen an die Reichsgeschäftsstelle der national-liberalen Partei zu richten sowie die Arbeit für die Kräftigung der Organisation zur Wahl mit allen Kräften in die Hand zu nehmen. Die Bedeutung, die diesem Wahlschlange zukommt, und die Form des Wahlkampfes, der den größten Teil des deutschen Volkes als Wähler umfassen wird, erfordert bei weitem mehr als bisher die finanzielle Unterstützung der Partei durch alle Parteifreunde. Wir richten an unsere Freunde im Lande daher die Aufforderung, Beiträge für die Partei an das Bankgeschäft S. Meidbröck, Berlin W. 8, Behrenstraße 63, die Deutsche Bank, Berlin, Mauerstraße 26/27, die Diskonto-Gesellschaft, Berlin, Unter den Linden 35, auf das national-liberale Bankkonto zu überweisen. Jeder Beitrag, unbeschadet der Höhe, ist uns willkommen. Wir erwarten aber auch von unseren Parteifreunden, die dazu in der Lage sind, daß sie ihre Angehörigkeit zu der Partei durch die Zuwendung reicher Geldmittel beweißen.

Die Vorstehenden des Zentralvorstandes der National-liberalen Partei:
Friedberg, Strefemann, Vogel

Ein Protest der deutschen Unterhändler.

Berlin, 21. Nov. WTB. Der Vorsitzende der Waffenstillstandskommission in Spa, General v. Winterfeldt, erhielt gestern auf eine Reihe deutscher telegraphischer Ersuchen von Seiten des Warschauer Hofes folgende Antwort: Dem im Briefe des Generalmajors v. Winterfeldt enthaltenen Forderungen bezüglich der militärischen Bedingungen (Waffenstillstand) kann keine Folge gegeben werden. — Darumhin hat General v. Winterfeldt im Einverständnis mit dem Vorsitzenden der Waffenstillstandskommission, Staatssekretär Erzberger, heute folgenden Protest abzugeben:

Die Erleichterungen der Waffenstillstandsbedingungen, die von der deutschen Waffenstillstandskommission in einer Note vom 18. November unter eingehender Begründung vorgeschlagen worden sind, wurden vom Warschauer Hofe ausnahmslos abgelehnt, und es bleiben daher die Bedingungen in Kraft, wie sie in der Geschichte wohl noch nicht aufgelegt worden sind. Ein modernes Heer, über drei Millionen Mann mit kompliziertem technischem Apparat, soll in Gesamtmärchen in ungleichmäßiger Jahreszeit auf vielfach schlechten und gebirgigen Wegen über den Rhein in voller Ordnung hinweggeführt werden. Die Zivilbevölkerung der Gebiete, die von diesen Heereskörpern durchzogen werden, sollen dabei vor jeder Belästigung bewahrt bleiben. Gleichzeitig werden dem Heer gewaltige Transportmittel abgenommen. Ungeheures Kriegsmaterial und viele Tausend Gefangene der verschiedensten Nationalitäten sollen ordnungsgemäß und in tadellosem Zustande übergeben werden. Es darf an das unparteiische Urteil jedes erfahrenen Offiziers der Truppen oder des Generalstabes appelliert werden, um zu entscheiden, ob eine derartige Leistung überhaupt im Bereiche der Möglichkeit liegt.

Die Kriegsgeschichte wird in dieser Beziehung später ein sehr deutliches Urteil sprechen. Trotzdem die militärischen und politischen Verhältnisse, die zur Aufstellung solcher Bedingungen geführt haben, sich seit der Unterzeichnung des Waffenstillstandes von Grund auf verändert haben, kann nur angenommen werden, daß die Absicht des Oberkommandos der Alliierten ist, noch während des Waffenstillstandes, des das Heer völlig aufzulösen und zu vernichten, das während 50 Monate gegenüber mächtigen Gegnern zuhau voll standhielt, und dessen Front bei der Einstellung der Feindseligkeiten nicht durchbrochen war. Tausende tapferer Männer, die in Erfüllung ihrer Pflicht für ihr Vaterland gekämpft haben, werden infolge der auszuwandernden Gewaltmächtigen als Opfer der Erschöpfung an Wege liegen bleiben oder kurz vor der Einstellung der Seimait in Gefangenschaft geraten. Es darf wohl die Frage aufgeworfen werden, ob ein derartiges Ergebnis dem Sinn eines Waffenstillstandes entspricht, der doch den Zweck haben sollte, die Einstellung der Feindseligkeiten herbeizuführen und den Frieden der Bevölkerung und Gerechtigkeit anzubahnen, oder ob nicht vielmehr eine solche Ermöglichung unmöglicher Bedingungen die unlose Fortsetzung der Feindseligkeiten in besonders unerträglichem und unmenschenwürdiger Form darstellt. Daß durch die schonungslose Ausföhrung der harten Waffenstillstandsbedingungen das deutsche Volk mit seinen Frauen und Kindern von Anarchie und Hungerkatastrophe bedroht wird, wurde zu wiederholten Malen mit größtem Nachdruck hervorgehoben. Diese dem Gebot der Menschlichkeit entsprechenden Vorstellungen scheinen, keinerlei Beachtung gefunden zu haben. Unter solchen Umständen bleibt dem Vorsitzenden der deutschen Waffenstillstandskommission nur übrig, noch einmal ausdrücklich zu erklären, daß Deutschland auch weiterhin alles tun wird, was in menschlichen Kräften steht, um das Waffenstillstandsabkommen gewissenhaft zu erfüllen. Daß aber für die geordnete Durchführung der erzwungenen Bedingungen keine Gewähr übernommen werden kann, und daß die Verantwort-

lung für alle weiteren Folgen, die schließlich eine Rückwirkung auf das ganze weisse Europa haben werden, schließlich und vor aller Welt abgelehnt wird.

Einigung über fröhlige Fragen.

Berlin, 21. Nov. Ueber eine Reihe fröhlicher Fragen im Waffenstillstandsabkommen wurde heute eine ständige Kommission in Spa die Uebereinstimmung mit Marschall Foch herbeiföhrend. Die wichtigsten Punkte sind: In Elsaß-Lothringen können alle demobilisierten gemachten Personen, einschließend der Offiziere, die bereits dort sind oder dorthin entlassen werden, verbleiben oder dorthin zurückkehren. Für die besetzten Gebiete auf dem linken Rheinufer gilt, daß alle demobilisierten gemachten Personen, einschließend der Offiziere, dort verbleiben oder zurückkehren können, wenn sie vor dem Kriege dort ihren Wohnsitz hatten. Ueber die Art der Befugnisgruppen im linksrheinischen Gebiete ist noch nichts verfügt. Dagegen besteht eine vollkommene Uebereinstimmung, daß die deutsche Verwaltung im linksrheinischen Gebiete während der Zeit der Befugnis bestehen bleibt. Schon des Eigentums und der persönlichen Freiheit ist gewährleistet. Entgegen einigen zutage tretenden Ansichten ist festzustellen, daß alle Verbesserungen, welche die Waffenstillstandskommission vor Abschluß des Waffenstillstandes erreichen, demselben erhalten bleiben. Weitere Verbesserungen werden jedoch nicht erreicht.

Die deutsche Waffenstillstandskommission:
Staatssekretär Erzberger, Vorsitzender.

Die Vorgänge in Warschau.

Ueber die revolutionären Vorgänge in Warschau gibt ein Verwaltungsbeamter im „Volks-Anzeiger“ eine Schilderung. Der Jubelsturm habe schon lange in der Luft gelegen. Verschiedene deutsche Polizeieinheiten seien erschossen worden, und von den ersten Novembertagen an mehren sich die Opfer unter den deutschen Soldaten. Am 9. November sei besonders viel auf den Straßen geschossen worden, und die Entwaffnung einzelner deutscher Soldaten begann. Am 11. November ließ sich die 17000 Mann starke deutsche Garnison von den 4500 Legionären, die nur etwa 400 Gewehre besaßen, entwaffnen. Am gleichen Tage ergab sich die Zitadelle bis auf ein Fort. Am 12. berichteten die polnischen Zeitungen triumphierend über die Deute. Die „Gazeta Poranna“ berichtet darüber: Den Kälzählern wurden 300 Pferde abgenommen, den Juakern 1000, dem Spital 200 und einem Zug, der aus der Ukraine kam, 400 Pferde. Auf dem Flugplatz Mokotow wurden 30 fertige und 40 demontierte Flugzeuge „erobert“. Auf der Chmielna-Straße wurden die Depots für Fragmittel und Verbandszeug geplündert, deren Wert auf 28 Millionen Mk. geschätzt wird. Auf dem Bahnhof Warschau-Praga wurden 61 gefüllte Gebäude mit Proviant, Uniformen, Munition für mehrere Millionen mit Beschlag belegt. Den Polen mühten 113 000 Waggons mit 15 Lokomotiven, ferner Kabel und alles Jubelher überlassen werden. Der Schaden ohne Eisenbahnmateriale beläuft sich auf über 700 Millionen Mark.

Der Soldatenrat trat mit Bilsudski, in dessen Händen nun alle Gewalt ruht, in Verbindung, er vertrat den ruhigen Abtransport der Soldaten und Beamten; das sind einschließend der Frauen etwa 700 000 Personen. Er stellte die Bedingung, daß die Abreise ohne Waffen und nur mit Nahrungsmitteln für etwa acht Tage erfolgen und niemand mehr als 1000 Mark bei sich tragen darf.

Zur Lage.

Die Unvereinbarkeit der Anschauungen harter Köpfe, die uns so oft die Straft unterwölft hat, hinderte bislang den Zusammenschluß des Bürgerturns zu einer einzigen großen Partei. Die Freisinnigen und die linksnational-liberalen, die in der letzten Zeit vielfach zusammen marschierten, vermochten es nicht, die ganze Partei der National-liberalen in die neue „Deutsche demokratische Partei“ hineinzuziehen. Damit ist die Hoffnung auf diese oder eine andere Einigung aber nicht aufgegeben zu werden. Die Dinge befinden sich allesamt noch im Fluße und in der Umwälzung, und die kommenden Tage werden noch manches an den heute geföhnten Entschlüssen ändern. Vor allem sollte man östlich nicht darauf verzichten, die bürgerliche Verschmelzung der Gegenkräfte durchzuführen. Was die Zusammenstellung der Parteigruppen noch so anders werden, als man voraussetzt oder hofft, die Zerpföhderung der Gemächten muß aufhören, oder die große deutsche Partei der Werte, die auch ohne Organisierung besteht und immer sein wird, hat jeden Einfluß verloren. Wir meinen alle diejenigen, deren Sinnen und Trachten dem Kern des deutschen Volkes gilt, die weder radikal links noch rechts stehen. Sie werden von der Beschleunigung des neuen Deutschland völlig ausgeschlossen. Und es ist unbedingt notwendig, daß ein ruhiges Schwergewicht bleibt, der dem Andrängen von rechts und mehr noch den Stürmen von links standhält. Das Programm der neuen demokratischen Partei liegt noch nicht vor. Ihre größte Aufgabe erhält sie in der Vorbereitung der Nationalversammlung. Nicht nur der Feinde, sondern auch der inneren Einigung halber bedürfen wir schnell einer unangenehm legitimierten Regierung. Die Zuständigkeitsstreitereien in Berlin sind unerträglich. Ueberhaupt können die Verhältnisse der Reichshauptstadt und die sich aus ihnen ergebenden Machtgruppierungen unendlich mähgebend sein für das ganze Reich. Das platte Land und die kleineren Städte verlangen etwas ganz anderes, als das Millionengebilde von Berlin. Der Ruf „Los von Berlin“ oder könnte, wenn man von dort aus für die ganze Umgestaltung die Bedingungen aufzwänge, bebedentlich und gefährlich werden.

Das Verhältnis der Räte zu den Volkshauptstraganten kläre sich noch immer nicht. Aber man bemüht sich, Einbezug in die Kompetenzen zu bringen, Wer hat die

gesetzgeberische Macht, wer die Exekutive, wer die Kontrolle — noch geht alles durcheinander, und daraus erwächst wieder schwere Gefahr. Die Konferenz der deutschen Freistaaten, die Montag in Berlin tagt, wird auch nach des Seits eine klare und reinliche Scheidung betreiben müssen. Es drängt nach dem Entschlusse zur endgültigen Regierungsform, die die Nationalversammlung erst zu bestimmen hat; aber es können die Vorschläge dafür schon erledigt werden. Ob die alten Landesgrenzen bestehen bleiben und ein Freistaatenbund entsteht oder eine einzige großdeutsche Republik mit Einbeziehung Deutsch-Oesterreichs, das ist die Frage. Maßstäb sind die Feinde schon wieder an Werte, die deutschen Bestrebungen zu verdächtigen. Engländer Zeitungen setzen den Gedanken eines pangermanischen Reiches in die Welt, das namentlich Holland und die Schweiz an sich ziehen würde. Uns könnte im Augenblick nichts Unbefangeneres geschieden, als daß die Alliierten und Amerika diese Unterscheidung zum Vorwande ihres Hasses nehmen könnten. Vor allem Frankreich kann sich in seiner Betätigung gemächig tun. Und England wird durch seine Menschenerluste, die über drei Millionen betragen, noch immer zu neuer Welt gereizt. Uns besiedeln in dieser unendlich schweren Zeit gewiß keine Machtgedanken; wir wollen nur den Frieden und hoffen dem Krieges aus dem Wege zu gehen. Uns liegt es fern, den Gegner aufzusuchen, der ohnehin keine Spur von Entgegenkommen beweist, wie wir es aus dem neuen Protest der Kommission in Spa haben. Aber wir können und werden uns mütterlich dem Anschlusse Oesterreichs nicht widersehen. Wir versuchen, den deutschen Brüdern dort mit Ratsuna und Stoffe zu helfen und sie vor dem Untergang zu bewahren.

Wackerstein ist bereits in Berlin, und seine Armees rückt in zwei großen Heeren auf die Heimat los, anscheinend unbesüßigt. Aber sonst liegen die Dinge im Osten schimm. Die Ukraine rief die Republik aus, der Bürgerkrieg tobte zwischen Ruthenen und Polen, zwischen Ungarn und Slowaken und zwischen Ungarn und Tschechen, und auch weiter nördlich ist alles in Bewegung. Der Zentralhofenrat im Osten hat sich ebenso wie viele andere Räte, energisch gegen jede Diskussion und für die Nationalversammlung ausgesprochen. Seine Macht ist aber gefährdet durch die benachbarten Unruhen. Die Entente bereitet mit Hilfe Japans einen Einmarsch in Rußland zur Bewegung des Bolschewismus vor. Ein solches Beispiel für uns! Wie gern würden die Franzosen sich auf Deutschland stützen unter dem Vorwande des Friedensstiftens! Und dann würden wir wohl nicht nur über das benelorene Strachburg weinen! Im Osten haben wir den Bolschewismus abzuwehren, im Westen die feindliche Gefahr, Alles ist nur möglich bei vollständiger Einigung innerlich und äußerlich, deshalb kann die Wahrung der Ruhe und Maßbigung gemächig ernst genug wiederholt werden. Das Schiff des großen Vaterlandes steuert einen schweren Kurs durch Sturm und Unwetter. Kapitän und Steuermann sind neu und bei allen guten Willen unerfahren in seiner Leistung. Aber es bedarf der festen Hand zur Ueberwindung aller Schwierigkeiten und zur Erreichung des Ziels, das wir in dem neuen Deutschland finden wollen, wie es auf den Trümmern des alten emporwachsen soll in Erfüllung der Sehnsucht vieler.

Hus dem Oldenburger Lande.

Der Nachdruck unserer mit besonderem Reize verfaßten Eigenberichte ist nur mit genauer Zustimmung gestattet. Abänderungen und Berichtigungen sind uns willkommen.

Oldenburg, 22. Nov.

* Bestimmte Angaben darüber, wann die oldenburgischen Truppen zurückkehren, können, wie uns von maßgebender Stelle mitgeteilt wird, noch nicht gemacht werden. Alles was darüber berichtet wird, beruht auf Vermutungen.

* Bedeulende Einschränkungen im Zugverkehr gelten von heute an. Der Direktionsbezirk Hannover nicht nur Fahrkarten aus, wenn die Notwendigkeit und Dringlichkeit der Reise (Todesfälle, Dienstreisen usw.) nachgewiesen wird. Die Folge davon ist, daß in Oldenburg Fahrkarten über Bremen hin aus nur ausgegeben werden, wenn der Dringlichkeitsnachweis erbracht wird. Ueber Feuer, Meer und Quakenbüchel hinaus werden Karten nach allen Stationen des Direktionsbezirks Almlinger ausgegeben, für Hannover hinaus nur bis Rheine und Bunde. Einzelheiten sind am Schalter zu erfahren.

* Die Schüler der Prima und Sekunda des Gymnasiums und der Oberrealschule werden gebeten, sich an den Verichtsungsarbeiten für die Massenquartiere zu beteiligen und sich dem Inspektor Schulz um 2 Uhr im Rathaus zur Verfügung zu stellen. Es ist besonders erwünscht, daß sich auch Lehrer daran beteiligen.

* Heimkehr der Truppen. Von unserer tapferen Heere kehren in diesen Tagen schon kleinere Truppen aus dem Felde zurück. Die Kriegszeit hatte den einzelnen heimkehrenden Kriegern und allem, was sie mitbrachten, beachtliche Zeichen aufgegeben. Viele tragen einen langen, wahren Bart und langen, struppigen Kopfsaar. Uniformen, Waffenhüde, die Wagen und alles, was mit diesen transportiert wurde, tragen Spuren des Krieges in Gestalt zerharteter Schmutzmassen, die sie von feindlichem Boden mitbrachten. Größere Truppenmassen können mit jeder Stunde zurückgemartet werden. Für ihre Aufnahme hat man hier die umfangreichsten Vorkehrungen zu treffen begonnen, in dem alle zur Verfügung stehenden größeren Räumlichkeiten in privaten und öffentlichen Gebäuden für die Einquartierung der Truppen aufgeräumt wurden. Gestern mittag bis auf weiteres geschlossen und für die Unterbringung von Truppen inhabenbelagt. Auf der Doktorshöhe ist, in Ergänzung unserer Desinfektionsanstalt, ein „Raufotel“, wie in Feldgrauen Kreisen die Entlastungsanstalten genannt werden, im Bau begriffen.

* Der Soldatenrat erklärt im Anzeigenteil eine Bekanntmachung, die bei der Beachtung empfohlen wird.

* In der Garnisonkirche findet Sonntag, den 24. d. M., Gottesdienst zum Gedächtnis der Gefallenen statt. Die Teilnahme der Soldaten ist eine freiwillige. Für die sonstigen Angehörigen der Garnisonsgemeinde und andere Zivilpersonen bleibt eine größere Anzahl von Plätzen zur Verfügung.

* Westpaziermarkt. Die angekündigte Veranstaltung von Unernehmen und ungenügende unnerpolitische Nachrichten verfehlen die geistige Arbeit sehr große Unruhe zu bringen. Der dringende Protest auf allen Gebieten ließen die Kurse prozentweise. Rücksicht



Empfehle
Kognak X X X
Sämtliche Gewürze
Vanille-Zucker
Vanille in Stangen
Pudding-Pulver
Wasch-Stärkemittel
Teka-Tee
bestes teefähliches Familiengetränk
Salmiakgeist
Schuhcrem in Gläsern
Reisstärke
Feudell gegen Bezugschein
Heinrich Eilers,
Achterstrasse 35.
— Fernsprecher 150. —

Zahnleidende
Zähne werden un- Garantie naturgetreu eingesetzt.
Plomben in Gold, Porzellan, Amalgam etc. — Zahnziehen unter Anwendung lokaler Betäubungsmittel. Nerventöten, Zahnreignen etc.
A. Loewenfein
Zahnatelier, Oldenburg i. Gr. Bahnhofstr. 15, 1. Eingang Rosenstr.
Telephon Nr. 1458.

Vodenmantel
jeit neu, neuer w. Blaucell. unterrod, Wasselfelbede zu verkaufen. Zu erfragen d. Geschäftsstelle d. Bl.
Umsatzfähiger Schlafsammelreinerung zu verkaufen. Zu erst im Hotel zur Post. Wendix.
Gebrauchte Möbel und neue feine Damenwäsche zu verkaufen.
Alexanderstr. 9a. unten r.

Verkaufen
eine Dampfmachine und einige Bücher. Odenburgstr. 64.
Zu kaufen — gei. breiter Pelzbesatz f. ein. Damenmantel u. ein. Schalmutz. Augeb. mit Preisabgabe unter P & C 881 an die Geschäftsstelle d. Bl. Blattes.
Zu verk. ein besseres **Spanisches Slavier**, gut wie neu, wegen Fortzugs, fürs Heitgeb. Anfragen mit Rückporto unter P & C 906 an die Geschäftsstelle d. Bl. Blattes.
Aus Tablak zu verk.
zu erhalten vollständige Kataloge.
Zimmereinrichtung, 2 einfache Schlafzimmer, 2 Betten und sonstige Sachen. Gärtenplatz 2.
Mantel gegen Ost zu verkaufen.
Gäandenstr. 12.
Nithorn. Gut erhalten.
Motorrad mit Beziehung billig zu verkaufen. G. Olanowitt.

Chamäde zu verkaufen
ein Bullenlab, 8 Tage alt.
Georg Ahrens.
An verkaufen eine neue aus Kasten stehende Kuh und ein Bullenlab.
S. Gerns. Werken. Matzweg.

Augenfürsorge.
Jeden Sonnabend, vormittags von 7 1/2 bis 9 Uhr, unentgeltliche ärztliche Empfehlung bei den Gemeindevorstestern, Grüne Straße 23.
Etche am Totensonntag wieder mit Kränzen, Kreuzen und Bußkitts
aller Art vor dem Kirchhof.
H. Specht.

Sprechstunden
jezt: von 9 bis 11 und von 8 bis 5 Uhr Langestr. 38.
Dr. Baltos,
prakt. Arzt
(Nervenleiden, Gynnf.)
Nachhilfe in Mathem. u. Physik, bei emera. Lehrer gel. Off. m. Wr. an die Fiskale Staat 16/17.
Altkines Kind in gute Pflege zu geben. Angeb. unter P & C 880 an G. Willrichs L. A. Oldenburg.
Al. Kind in gute Pflege zu geben. Angebote unter P & C 881 an Willrichs Angelegen-Annahme, Nithorn.
Wer erteilt in Brale od. Oldenburg einem Primaner (Kriegsteilnehmer) **Bräutammterricht** zur Vorbereitung für die P. 1? Angebote unter P & C 892 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.
Wer erteilt einer Witwe **Unterricht im Aufscheiden und Mahneimen** ohne zu rechnen? Angebote erbeben unter P & C 896 an d. Geschäftsstelle d. Blatt.

Ein Waisenkind
(Mädchen) von 10 bis 12 Jahren als einen anzu-nehmen.
Werken, Nithornstr. 7.

Junges Mädchen
18 J. wünscht d. Bekant. ein. etwas Älteren, netten, fabel. Freundin (ca. 21 J.) zu. gemeinlich. Spaziera. usw. Off. unter P & C 908 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Heiratsgesuche

Heirat.
Strebjamer, gebildeter Mann, 24 Jahre alt, wünscht Briefwechsel mit gut erzogener Dame oder junger Witwe ohne Anhang zwecks Einheirat in größeres Landgut oder Fabrik-Gesch. Nur ernstgemeinte Angebote mit Bild unter P & C 897 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten. Verschwiegen, selbstverständl.
2 felse junae Damen (Blondinen) im Alter von 18 u. 22 Jahren, suchen die Bekantschaft zweier geachteter Herren von gutem Ansehen. Anach mit Bild unter P & C 901 an die Geschäftsstelle d. Bl. Discretion Ehrensache. — Anonum zweifels.
2 fide, ja. Herren suchen d. Bekant. der lebensfähig. jungen Mädchen. Angeb. mit Bild u. fofort zurückge. wird. unter P & C 898 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Blaues, Milke 80er J.
mit Anhang, sucht auf diesem Wege voll. Dame zum Heirat. Witwe mit Anhang n. ausr. Einb. in e. Landw. od. fl. Gut bevorzugt. Ang. un. P & C 887 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Ehrensache!
Zwei gutst. Feldgrane i. Alter von 25 und 26 J., Kaufleute, mit sehr eng. Neuf., wünschen mit zwei gebildeten hübschen Dam. i. Alter von 18 bis 21 J. in Briefwechsel, zu trit. Bei gegenl. Zuneigung Heirat nach glücklicher Heirat. Vermögen erwünscht. Anonum zweifels. Angebote mit Bild unter P & C 893 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Familien-Nachrichten
Todes-Anzeigen.
Korrespondenz bei Briefstelle.
Heute mittag 12 Uhr entschlief sanft und ruhig meine herzengute Tochter, die treulichste Mutter ihrer drei kleinen Kinder, meine liebe Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante, die Witwe
Meta Oltmanns
geb. Ahlers
im 32. Lebensjahre.
Am 2 Uhr folgte ihr in die Ewigkeit auch meine andere liebe, gute Tochter, unsere gute Schwester und Tante
Anna Ahlers
im 36. Lebensjahre.
Dies bringt trauernden Herzens zur Anzeige im Namen aller Angehörigen der tiefgebeugte Vater
Diedr. Ahlers.
Die Beerdigung findet am Montag, den 25. November, nachmittags 3 Uhr, in Briefstelle statt. Vorber Trauerandacht im Hause.

Gade, den 18. November 1918.
Heute morgen um 6 Uhr entschlief sanft und ruhig nach einer im Felde sich ausgezogenen schweren Krankheit unser herzenguter zweiter Sohn und unser lieber Bruder und Schwager
Friedrich Wübberhorst,
Schüße im Reserve-Infanterie-Regt. 440, Maschinen-Gewehr-Kompanie, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und des Friedr.-Aug.-Kreuzes 2. Klasse, im blühenden Alter von 22 Jahren.
Um so härter trifft uns der Schlag, da unser ältester, lieber Sohn Heinrich 1915 auch bereits ein Opfer dieses Weltkrieges geworden ist.
In unsagbarem Schmerz Familie S. Wübberhorst.
Otto Brunsfeldt.
Die Beerdigung findet am Freitag, den 22. d. M., nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt Trauerandacht im Hause.

Verheiratselbe, den 21. Nov. 1918.
Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute morgen nach kurzer, heftiger Krankheit meine innigstgeliebte, unermüde liebe Frau, unsere liebe, herzengute, hoffnungsvolle Tochter und Schwiegertochter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante
Helene Schnittger
geb. Diers
im 26. Lebensjahre zu sich zu nehmen in sein Himmelreich.
In tiefer Trauer
Heinrich Schnittger,
Familie Fieders,
Familie Schnittger.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 27. November, nachmittags 3 Uhr, auf dem Friedhofe in Briefstelle statt. Trauerandacht um 1 1/2 Uhr im Hause.
Was wir in Särge legen, das ist der Erde nicht. Die Liebe überlebt bei uns in alle Ewigkeit.

Odenburger Theater.
Freitag, den 22. Nov. Solbatenvorstellung: „Jugend“. Anf. 7 1/2 Uhr. Sonnabend d. 23. Nov.: „Der Herr Senator“. Anf. 7 1/2 Uhr.
Montag, den 24. Nov. Nicht abe hab. keine Giltigkeit! „Marla Stuart“. Anf. 7 Uhr.
Bremser Stadt-Theater.
Sonntags, d. 23. Nov., abends 7 Uhr: „Der erste Liebe goldne Zeit.“
Sonntag, den 24. Nov., nachmittags 2 1/2 Uhr: „Martha oder: Der Markt zu Richmond.“
Sonntag, den 24. Nov., abends 7 Uhr: „Bar und Nimmermann.“

Donnerstages, den 20. Nov. 1918.
Heute nach langer Krankheit meine liebe Frau, unsere beiden Kinder liebevolle Mutter, unsere gute Tochter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante
Martha Maas
geb. Dunckate
im Alter von 33 Jahren, welches tiefbetrübt zur Anzeige bringen
Emil Maas, zurzeit im Felde, nebst Kindern und Angehörigen
Siur, Dunckate nebst Tochter.
Die Beerdigung findet am Montag, den 25. d. M., 3/4 Uhr, vom Beer-Friedrich-Ludwig-Hospital aus auf dem Donnerstags Kirchhofe statt.

Städtische, den 19. Novbr. 1918.
Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß gestern abend 6 1/2 Uhr unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel
Gerhard Ripken
in seinem 34. Lebensjahre nach kurzer, heftiger Krankheit sank erkrankt ist.
In tiefer Trauer
Familie F. Hugo nebst Angehörigen.
Die Beerdigung findet am Montag, um 2 Uhr, in Briefstelle statt.

Odenburg, den 20. Novbr. 1918.
Nach einem schwergegriffen, rastlos tätigen Leben hat heute mittag 11 Uhr plötzlich und unerwartet unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter
M. Johanne Schnelle
geb. Volkens
in ihrem 78. Lebensjahre.
Dies bringen mit tiefbetrübt Herzen zur Anzeige
Ant. Halle und Frau geb. Schnelle, Eüderichwei.
Louis Hoffmann und Frau geb. Schnelle.
Lamm Ernst u. Frau geb. Schnelle, Altheide bei Nethenburg, nebst Kindern und Angehörigen.
Die Beerdigung findet am Montag, den 25. November, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Herstrasse 4, aus nach dem Odenburger Kirchhofe statt. Vor dem Trauerandacht.

Schnappe, Bremerhaven, Altheide, den 19. November 1918.
Tiefbetrübt Herzen zeigen wir an, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, der
Hinr. Hoskamp
Landwirt
nach kurzer, schwerer Krankheit heute sankt entschlafen ist.
Helene Hoskamp geb. Nicksels,
Georg Hoskamp und Frau nebst Sohn,
Friedrich Möllenberg und Frau Martha geb. Hoskamp nebst Sohn.
Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 23. d. M., nachmittags 3 1/2 Uhr, auf dem Friedhofe in Volzwarden statt.

Odenburg, den 20. Novbr. 1918.
Heute morgen entschlief sanft nach schwerer Augenentzündung unsere liebe Tochter und Schwester
Räthe
in ihrem 17. Lebensjahre.
Familie S. Hoffmann
Hofbiederwege.
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 26. November, 4 Uhr, vom Fins-Hospital aus auf dem Donnerstags Kirchhofe statt. Beileidsbehalte dankend abgelehnt.

Odenburg, 20. Nov.
Heute entschlief nach kurzer, 4tägiger Krankheit unser innigstgeliebte Tochter, unsere Schwester, herzengute Tochter
Ilse.
In tiefer Trauer
Girnbachsenior
Karl und Anna nebst Kindern.
Beerdigung Montag, 25. November, morgens 9 Uhr, auf dem Gertrundenkirchhof, Trauerandacht 8 1/2 Uhr im Hause.
Odenburg, 20. Nov.
Heute morgen entschlief infolge einer heimtücklichen Krankheit im Alter von fast 12 Jahren unser lieber, guter
Erk.
In tiefer Trauer
Frau A. Carlens
und Angehörige.
Die Beerdigung findet am Montag, 25. d. M., nachmittags 2 1/2 Uhr, auf dem Kirchhof zu Oerven statt.
Eghorn, 20. Nov.
1918. Heute morgen um 7 1/2 Uhr entschlief nach kurzer, heftiger Krankheit unsere innigstgeliebte Tochter und Schwester
Martha
im Alter von 9 Jahren
Dieses zeigen tiefbetrübt an die trauernden Eltern
Werb. Helms und Frau Anna geb. Johnson, nebst Kindern und Angehörigen.
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 26. November, nachmittags um 3 1/2 Uhr, vom Bierbehaule aus, um 4 Uhr auf dem Kirchhofe zu Ohmstedt statt.
Tanfmannen.
Werken, die uns beim Ableben unserer einajährigen, bewachenlichen, lieben Tochter und Schwester Anna zu so herallicher und unerschütterlicher Weise ihre Teilnahme bewiesen. Unseren Satz so überreich und Kränzen schmückte. u. die das letzte Geleit geben. Wie Herrn Pastor F. Müller für seine tröstlichen Worte im Hause und am Grabe unseren
herzlichsten Dank.
Albrecht Eshne u. Frau nebst Kindern und Angehörigen.
Kriegerverein Adorf.
Am Sonntag, den 24. 1918. (Totensonntag) gemeinsch. Kirchgang. Anreuen 9 1/2 Uhr vor 8 Uhr.
Der Vorstand.

Freitag, den 22. Nov. 7 1/2 Uhr. „Der Herr Senator.“

Städtische, den 19. Novbr. 1918.
Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß gestern abend 6 1/2 Uhr unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Odenburg, den 20. Novbr. 1918.
Nach einem schwergegriffen, rastlos tätigen Leben hat heute mittag 11 Uhr plötzlich und unerwartet unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter

Schnappe, Bremerhaven, Altheide, den 19. November 1918.
Tiefbetrübt Herzen zeigen wir an, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Odenburg, den 20. Novbr. 1918.
Heute morgen entschlief sanft nach schwerer Augenentzündung unsere liebe Tochter und Schwester

Odenburg, 20. Nov.
Heute entschlief nach kurzer, 4tägiger Krankheit unsere innigstgeliebte Tochter, unsere Schwester, herzengute Tochter

Freitag, den 22. Nov. 7 1/2 Uhr. „Der Herr Senator.“

Städtische, den 19. Novbr. 1918.
Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß gestern abend 6 1/2 Uhr unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Odenburg, den 20. Novbr. 1918.
Nach einem schwergegriffen, rastlos tätigen Leben hat heute mittag 11 Uhr plötzlich und unerwartet unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter

Schnappe, Bremerhaven, Altheide, den 19. November 1918.
Tiefbetrübt Herzen zeigen wir an, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Odenburg, den 20. Novbr. 1918.
Heute morgen entschlief sanft nach schwerer Augenentzündung unsere liebe Tochter und Schwester

Odenburg, 20. Nov.
Heute entschlief nach kurzer, 4tägiger Krankheit unsere innigstgeliebte Tochter, unsere Schwester, herzengute Tochter

Aus dem Oldenburger Lande.

Der Redakteur unterwirft sich mit besonderem Bedenken dem Ersuchen des Herrn... über örtliche Verhältnisse sind der Redaktion freigegeben.

Oldenburg, 21. Nov.

Zur Klarstellung.

Ich bin geschrieben: Es ist bedauerlich, daß wir in Folge des Papiermangels nicht in der Lage sind, die zu der jetzigen Bewegung gehaltenen Programme... wiederzugeben.

1. In dem Bericht über die Verfassung der Lehrer und Lehrrentner Oldenburgs vom letzten Sonntag wurde bei der Besprechung einer Rede gesagt, es habe kein Vertrauen mehr bestanden zwischen Offizieren und Mannschaften.

2. Bei der Besprechung der vorgestrigen Bürgerstimmung konnte leicht der Eindruck erweckt werden, als wenn ein prinzipieller Gegensatz zwischen dem hiesigen Soldatenrat und dem Arbeiterrat bestände.

* Das Eisener Kreuz erwart auf dem Felde der Ehre: Herr Gustav Pape, Sohn des Gerichtsvollziehers Pape; ein Friedrich-August-Kreuz hat er schon früher erhalten.

* Für die Bewilligung unserer Soldaten sind alle Forderungen zu erfüllen, wie aus dem Soldatenrat mitteilt; wenn möglich, ist eine rote Schärpe (oder Flur) anzubringen.

* Der Hansa-Bund, Ortsgruppe Oldenburg, ladet seine Mitglieder zu einer gemeinschaftlichen Versammlung mit dem Gewerbe- und Handelsverein von 1840 am Sonntag, den 23. November, ein, um über verschiedene wirtschaftliche Fragen, hervorgerufen durch Demobilisation, zu sprechen.

* Bei der Ansage der Bezugsform für Mähnen entstand am Donnerstagsvormittag ein großer Andrang, teilweise während nachher, als der erste Andrang vorüber war, die Erledigung glatt von statten ging.

b. Eine Sitzung des Arbeiter-Rates Oldenburg mit Vertretern der Post- und Eisenbahnbehörde zwecks nachträglicher Regelung der Gehaltsfragen der während des Krieges eingestellten Aushilfskräfte zeigte ganz traurige Verhältnisse in der Entlohnung dieser und die zutage tretende Selbstverleugung der Behörden diesen Zuständen gegenüber.

mit dem Arbeiter-Rat Schritte zum Zweck der... Bearbeitung dieser Angelegenheit zu tun.

b. Der Arbeiter-Rat hat sich, um eine bessere und schärfere Erledigung seiner Arbeiten herbeizuführen, in sechs Ausschüsse geteilt. Die endgültige Entscheidung über Beschlüsse dieser Ausschüsse liegt dem engeren Arbeiter-Rat ob.

Stimmen aus dem Leserkreise.

(Für den Inhalt des Sprechsaals übernimmt die Schriftleitung den Lesern gegenüber keine Verantwortung.)

Dank und Wunsch an den Oldenb. Landtag.

Mit einem erlöschenden „Gott sei Dank“ werden viele Beamte u. a. den Beschluß der letzten Landtagsversammlung betr. Gewährung einer einmütigen Kriegszulage gelesen haben.

Eine öffentliche Bitte an den Oldenburger Soldatenrat.

Im Anschluß an die Bürger-Versammlung in der „Union“, in der es mir nicht möglich war, nach vorne vorzutreten, um mich zum Wort zu melden, versuche ich hiermit auf diesem Wege eine Anregung zu geben, die sicherlich von allen arbeitenden und diensttunenden Klassen Oldenburgs begrüßt wird.

Ein Wort für Herrn Glander.

Im Bezirk der Delmenhorster Kreisschulinspektion wird

es von vielen Lehrern peinlich empfunden, daß der Lehrereinstand auf der Verammlung in der Union am 17. Oktober bei seiner Stellungnahme gegen Herrn Schulrat Goens aus ihren Kreisschulinspektion hat fallen lassen, und noch dazu unter der Bezeichnung eines „geistigen Schilfnappens“.

So schaffe man denn auch unseren Kreisschulinspektoren jetzt bessere Amtsverhältnisse und lasse sie nicht wie bisher für 300 bis 400 Lehrer verantwortlich sein, dann wird schon vieles besser werden.

Hauptlehrer Weste.

Die Leute vom Kleeblatt.

Von Martin Büding. (Nachdruck verboten.)

„Die Exstirpation war mir peinlich, aber leider nicht so unangenehm“, meinte Heise. „Schade, ein netter, kleiner Kerl, den ich sonst ziemlich schätze! Weiß der Teufel, was den so aus dem Gleichgewicht gebracht hat! Ich glaube übrigens, dafür einstehen zu dürfen, daß der junge Mann sich in aller nächster Zeit bei Ihnen und wohl auch bei mir entschuldigt.“

„Er sprach verbeugte sich.“ „Ja, danke Ihnen! Es sollte mich freuen. Ich lege natürlich keinen Wert darauf, mich in dieser netten Stadt mit jemand zu verurteilen.“

„Heise streckte ihm die Hand hin.“ „Na, denn man wieder ein bis Vergnügen, Herr Kollege! Und vergessen Sie die Geschichte!“

„Damit war der Störung nichts gemerkt zu haben.“ Die Ausgeschlossenheit hatte ausgesprochen. Dafür war die Stunde gekommen, wo alles sich freier gab und sich in den Mägen und Öfen auch die Brautpaare aufzusammeln fanden, oder die es werden wollten.

„Jetzt saß er mit den anderen älteren Herren dicht neben seinem alten Freund Hienemann beim Schwenck und stimmte langegezogen den Kantus an: „Ein Pro-wost, ein Pro-wost, sit der Gemilt-“

Wie ein behaglich schnurrender Kater lehnte Stadtvorordneter Hienemann in seinem Sofa und sah sich das Treiben vergnüglich blinzeln aus der Entfernung an. Der Doktor Strahner war wirklich ein Allwetterkerl und hatte sich in der Geschwindigkeit auch schon mit ihm angefreundet und sich zur nächsten Hühnerjagd einladen lassen.

„In der Speisekammer saßen die Wänter und Eanten ihre Köpfe zusammen.“ „Ein vielgestaltiger Mensch — und ein kluger dazu“, urteilte Frau Jendiel. Sie hatte es längst für richtig gehalten, daß Strahner nicht einseitig nur ihrem Windfang den Hof machte.

„Ich finde, er hat so was Forches ins Gesicht.“ „Seine Augen, da liegt was Unwiderstehliches darin, so was von Rührmühsal.“ Wenn ihm nicht so was von Schurck unter die Nase löcher leben täte, dann könnte man in ja für 'nen Offizier von unsere Kaiserliche Marine halten.

„Mein Gott, Frau Jendiel, Sie klingen ja urdentlich an zu schwärmen!“ pigte die Frau Dreidelmann. „An Ihrer Stelle würde ich den jungen Mann heiraten! Ihre Klugheit ist nun doch wohl nicht in höchsten reiflich jung.“

Die Haushälterin kniff ihre schmalen Lippen zusammen. Inzwischen, das mußte auch der Befehl sein, der Doktor Strahner hatte Lebensart und war ein feiner Mann. „In einem fort hatte er sie mit „Gnädigste Frau“ angeredet. In ihrem ganzen Leben war ihr so etwas noch nicht passiert.“

Die Mitternachtsstunde rückte näher, doch Susanne wollte noch immer nicht fort. Sie wollte noch so viel wie möglich von ihrer Hochzeit genießen, und der Zug fuhr erst in einer Stunde.

Schließlich war es aber so weit, sie mußte sich reisefertig machen. Bei der Trennung hatte sie eins von den alten, dünnen Branzigjährigenkindern in ihren Schuß gehabt, dann würde ihr später in der Ehe niemals das Geld ausgehen. Es war gut, die kleine Silbermünze unterwegs mitzunehmen.

Die schwimmenden Augen gaben Frau Jendiel und die Tante den beiden das Geleit an den Wagen. Ein letztes Winken, noch ein Blick nach oben hinauf zu den erleuchteten Fenstern, und die Pferde zogen an.

In wortloser Seligkeit legte Günther den Arm um seine junge Frau. Noch jagten die Eindrücke des Tages in bunter Verwirrung durch seine Seele. Daß Emilia wieder einmal jemandem den Kopf verdreht hatte, nun, das war hochzeitlich, und sie war noch ein Badisch von siebzehn Jahren. Und der andere, der sein Herzlein zu ertränken versuchte, würde morgen wieder bei Bernunft sein.

Doch jetzt war wichtig nicht die Stunde, solchen Gedanken nachzuhängen. Noch einige wenige Minuten, und sie saßen im Eisenbahnzug, der sie nach Berlin bringen sollte.

Susanne hatte es sich so gewünscht. Er selber wäre bei den spätkommerlichen Tagen lieber in den Harz gefahren, um dort zwischen den ruhigen grünen Bergen sein junges Glück zu genießen.

Das hauptsächlichste Erfordernis für die Aufrecht-
erhaltung der Ruhe und Ordnung in der
gegenwärtigen politisch erregten Zeit ist die

Bucheckern

Die Abnahmestelle für Bucheckern und
Obstkerne des Vaterländischen Frauen-
vereins, Kasinoplatz 5, ist nur noch am
Montag, 25. November, nachmittags
von 2½ bis 4½ Uhr geöffnet.

Achtung! Achtung!

Folgendes Schuhzeug, genannte Nr. 531, 312,
1079, 1043, 579, 1026, 377, 764, 789, 741, bitte bis 1.
Dezember d. J. abzuholen, sonst wird dasselbe ohne
weiteres verkauft.

Schuhbesohlanstalt E. Drescher,
Achterstrasse 7.

Am Freitag und voraussichtlich auch
am Sonnabendmorgen Verkauf von prima
mitteltrohen

roten Speisewurzeln,

Zentner 14,50 Mk. am Stau.

Otto W. Stümpeley

Mühlstraße 10. — Telefon 1679.

Oldenburger Blumenhalle.

Zum Totenfest halte mein großes Lager in Grab-
säumel zu jeder Preislage bestens empfohlen.

G. Cordes, Fernspr. 1461.

— Verkaufsstände in der Markthalle. —

Das in bestem Betriebe befindliche
Eilers Restaurant

am Wall hier selbst ist auf sofort od. später
unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Bestellanten wollen sich baldigst an mich
wenden.

Rud. Meyer, amtl. Aukt.,
Oldenburg, Marienstr. 18.

Gicherstellung der Volksernährung.

Wird diese Bedingung nicht erfüllt, so sind Unruhen zu
befürchten. Alle Beteiligte werden schon in ihrem eigenen
Interesse dringend aufgefordert, ihrer Ablieferungs-
pflicht in bezug auf alle Boden- und tierische Erzeug-
nisse auf das gewissenhafteste nachzukommen. Die
pünktliche Bezahlung seitens der zuständigen Abnahme-
stellen wird seitens des Staates gewährleistet, jeder
Verlust ist deshalb ausgeschlossen.

Oldenburg, den 12. November 1918.

Ministerium des Innern.

Scheer.

Als Schlusstermin für die
Ablieferung von Delstaaten,

Kaps, Rüben usw. ist der
30. November

festgesetzt.

Bis dahin müssen sämtliche Del-
staaten, die das zum Schlagen er-
laubte Quantum überschreiten, abge-
liefert sein.

Rabeling & Kröger,

Kommissionäre des Kriegsausschusses
für Oel und Fette.

Friedensware,
Anzug- u. Sockenstoffe
Schwarze, blaue u.
grüne Stoffmischstoffe.
30 Gasse 30.

Bettmatten

Befragung garantiert so-
fort. Alter und Geschlecht
angeben.

— Auskunst umsonst. —
Institut Englbrocht
Stockdorf 525, h. München.

Die neuen Abzeichen
für Besondere,
in Schwarz, verleiht u. ver-
gibt, sind eingetroffen.

Otto Hallerstedt,
Lebenshandlung und
Milchgeschäft
— Kurwischstraße 31. —

Zu kaufen gef. gut erh.
Bett. Ang. unt. N. R. 888
an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Gut Wittenmoor (Hunde-
mählen). Zu verkaufen, ein
bestes betoetes

Wirtschaft.

Jg. Stachelbeerstränder
billig abgegeben.
Nadorferstraße 67.

Zu verkaufen auf sechs
Nadere oder zu verkaufen
2 Bedarf (24 S. E.).

Grünland

am Lagerplatz in Donner-
schwee, Weide- und Acker-
land oder in Klein. Stücken
als Gartenland, 1,65 Hekt.
(20 S. E.).

Moos,

teils Grünland, teils Heide
mit Torf im Ommen-
der Moor.

Ed. Carstens, Don.-G. 40

Blumentohl

zur Suppe, Pfund 60 bis
70 Pfennig und ein Kuber
Blumentohlblätter
fürs Abgeben hat abgegeben

2. Steinmetz,
Langestraße.

Zu kaufen gesucht ein
gut erhaltenes

Smoking

für kleine Figur. Offerten
unter N. 541 an Filiale
Königsstraße 45.

Landstelle-Verkauf
in Wemhendorf.

Briefstelle. Landwirt
Andreas Ahlers in Wem-
hendorf beabsichtigt, seine
dieselbst direkt an der
Chaussee, in der Nähe der
Bahn belegene

Landstelle,

besteht in besten Wohn-
u. Wirtschaftsbauenden
und 3,3418 Hektar Acker-
land, 39 Scheffel Garten-
land, Acker- und Grün-
länderien,
mit Antritt nach Verein-
barung zu verkaufen.

Die Besichtigung liegt ge-
schlossen, direkt an der
Chaussee. Sämtl. Grund-
stücke sind sehr bester
Bonität und in vorzüglichster
Kultur befindlich.
8. und letzter Verkaufster-
min ist angesetzt auf

Dienslag,

den 3. Dezember cr.,

nachmittags 3 Uhr,
in Branda's Gasthaus in
Wemhendorf.

Abbau erfolgen auf
annehmbares Gebot Zus-
chlag und Beurkundung.
Kaufliebhaber haben ein
Präzise amtl. Aufst.

Des. Emil Hellgr. Mit-
itär-Extraktantel n. zood.
smöhe, fast neu, zu verk.
Bismarckstraße 8.

Saus

mit Garten

zu kaufen gesucht

1. Mai 1919. Offerten mit
Preisang. u. Ang. bef. unt.
N. S. 914 b. Exp. d. Bl.

Moorshausen bei Wülfing.
Zu verkaufen ein

Rindbülle.

Wülfing.

Stadt. Großmarkt
für Gemüse u. Obst.

Täglich vormittags 8-12,
nachm. 2-5, Galenstraße 2,
Marktenausgabe Stau 13.

Jede Hausfrau,

die Bedarf an Weißkopf hat,
kauft jetzt nur

beschädigten

Weißkohl,

20 Pfund 60 Pf.

noch sehr gut zum Frisch-
verbrauch.

„Auf das nichts umkomme!“

Sohltrabi,

10 Pfund 1,50 M.

Rote Beeten,

10 Pfund 1,20 M.

Zu verk. ein gut erhal-
tener Herrenwinterman-
tel, mittlere Größe, und

— Jacke. —
Zu erfragen in der Fi-
siale Langestraße 45.

Unterhaltener dunkler
Winter-Mantel
für Herren (gr. Figur) geg.
graues Mantelstoff
a. tausch. gel. Df. u. R. N.
910 an d. Geschäftsst. d. Bl.

Reues
Feder = Oberbett

und Bettbett billig zu verk.
Günnelstr. 12.

Blocherfeld. Zu verkf.
trächtiges

Zuchtschaf.

Karl Reins.

Gemeinde
Wardenburg

Die neuen
Brotarten

gelangen am Sonnabend,
den 23. Nov. d. J., nachm.
von 1-3 Uhr, bei den Be-
richtsvorstehern z. Ausgabe.
N. B.: Achten.

Zu kaufen gesucht ge-
räumtes

Einfamilienhaus

mit modernen Einrichtung-
gen, möglichst auch mit gr.
Obst- und Gemüsegarten.
Angebot unt. N. N. 824
an die Geschäftsst. d. Bl.

Schreibmaschine,

gut erhalten, billig zu vkf.
Rob. Dufan, Langestr. 30.

Bürgerlebe. Zu verkf.
eine große Kinderbettstie-
le, Matr., einige Bettteile
und 1 Paar Hausstühle
Nr. 38, Scheideweg 47.

Zu verkaufen

Badwäsche,

Anderbadezimmerleibgut
erhalten, Aiderstüliegeb.
mit Gummi, neuer dunstler

Herrenanzug

für kleine Größe und ein
Geflüchtst. neu, Gr. 44.
Westendorferstraße 3.

Zu kaufen gesucht eine

Pferdedecke.

Angebote an Stau 39.

Meiner werthen Kundschafft zur
Kenntnis, daß ich mein Geschäft
wieder aufgenommen habe, und
bitte, daß mir vorher/geschenkte
Vertrauen auch ferner zu bewahren.

August Stolle,

Wülfingermesser,
— Alexanderhauffe 64. —

Zu verkaufen

Wülfingermesser.

Wülfingermesser.

Am Sonntag den 24.
November großer Hest

Ball

Abg. nachmitt. 5 Uhr
Dazu ladet freuntl. ein

Wihl. Roll,

Wülfing.

Zu kaufen gesucht eine

Pferdedecke.

Angebote an Stau 39.

Hansa-Bund

für Gewerbe, Handel u. Industrie,
Leitungsgruppe Stadt und Amt Oldenburg.

Die Mitglieder des Hansa-Bundes werden zu
einer

Verammlung

des Gewerbe- und Handelsvereins von 1840
am Sonnabend, abends 8 Uhr, in der „Union“
freundlichst eingeladen. An unsere sämtlichen Mit-
glieder richten wir unter Hinweis auf die Bekannt-
machung des Gewerbe- und Handelsvereins die Bitte,
der Einladung zahlreich Folge zu leisten.

Der Vorstand.

Empfehle in großer Auswahl:

Denen und Rissen jeder Art in gezeichneten, angefangenen und fertigen Gaden. Hierzu genügend Material vorhanden. Lampenröhre in reicher Auswahl, sowie Anfertigung jeglicher Art.

Bestellungen in Anfertigungen zum Weihnachtsfeste erbitte möglichst bald.

Meta Sündermann, Tapfnerie-Geschäft, Staufr. 7.

Wer gegen

EPILEPSIE

Fallaucht, Krämpfe, allgemeine Erregungszustände der Nerven) alles umsonst angewandt, wende sich sofort an die Aoratische Heilanstalt f. Epilepsie, Berlin W. 35, Kurfürststr. 149. Anschließende Broschüre kostenlos. Zahlreiche Dank-schreiben. Dr. med. W. Domann. Sprechzeit des Arztes: 12-1 Uhr (ausser Samstags u. Sonntags).

Ein hochherzoglich großes

Haus

mit großem Garten in bester Lage Oldenburgs, ist zu verkaufen. Off. unter Nr. 384 an die Geschäftsst. d. Bl.

Zwei an der Auguststraße in der Nähe der Kaserne belegene

Bestimmungen

leben durch mich beson-derer Umstände halber preiswert zum Verkauf. E. Heimsath, Auktionator, Bernstr. 17a Fernruf 536.

Zu verkaufen ein fast neuer emaillierter

Sparherd

mit Gasherd. Kellenstr. 4.

Sofort bestellen!

Deutschum Geld-Lotterie

Hauptgewinne 100000 Mark, 50000 " 30000 " 20000 "

Loose Nr. 330.

Worte u. Liste 45 Bg. Nachr. 30 Bg. mehr. Otto Wolff, Oldenburg, Staufr. 14.

Photo-Vergrößerungen

fertigt sauber Photo-Zentrale, Wall 6.

Sofas, Chaisel, Bettst. u. Matr. zu verk. Uebernehmen von Matrassen u. Sofas. Heide, Jakobstr. 2 (Wiedermarkt).

Haubennetze,

beste Qualität, extra gross. Stück 1.75 Mark.

Haarbürsten,

Haaröle, Haarschmuck grosse Auswahl.

J. D. Kolwey,

Kreuz-Drogerien, Langestr. 43, Osternburg, Bremerstr. 17.

Zu kaufen gesucht eine gut erhaltene große Konstruktive. Una. mit Preisangebe unter Nr. 582 an A. Heilmann, d. Bl.

Zu kaufen gesucht

groß. Papageibauer.

Offerten mit Preisangabe unter Nr. 583 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Osternburg. Im Austr. zu verk. eine gut erhalt. Zimmereinrichtung (grüner Plüsch). Früheres Cloppenburg. Straße 86a.

Zu kaufen gesucht ein gut erhalt. Puppenwagen. Angebe unter Nr. 584 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Schuhcreme

Salmiakgeist

Putzartikel.

J. D. Kolwey, Langestr. 43,

Osternburg, Bremerstr. 17.

Ziegeleien

sowie sonstige industrielle Betriebe in Oldenburg und Umgegend, welche vor Wiederaufnahme der Betriebs-tätigkeit ihre Anlagen gründlich in Stand setzen wollen, werden prompt und sachgemäß bedient.

Sachkundige Monteurs können zur Verfügung gestellt werden.

A. Beock, Maschinenfabrik,

Oldenburg, Telef. 23. — Telegr.: Beed-Oldenburg.

Zur Übernahme von

Bücher-Revisionen. Einrichtungen, Regulierungen und -Führung. Nachprüfungen und Aufstellungen von Bilanzen Liquidationen und außergerichtliche Vergleiche. Gutachten und Raterteilung in allen kaufm. Angelegenheiten. Erbschaftsregulierungen sowie Testamentvollstreckungen, Vermögens-verwaltungen usw.

Herrn. Eiben,

beidigter Bücher-Revisor, Delmenhorst, Telefon Nr. 618.

Kriegsstiefel

Stoffeinfach mit Lederbesatz und Holzsohle, sind in allen Größen von 25-46 wieder vorrätig.

Schuhwarenhaus

M. Behr, Achternstr. 33. — Am Markt.

Original Bekußer Saattroggen

ist noch vorrätig. Verkauf nur gegen Saatkarte. Gustav Wiemken.

Wiener Café „Krey“.

Am Sonnabend, den 23. und Sonntag, den 24. November:

Extra-Konzert,

ausgeführt von ersten Mitgliedern des Marinekapellstrupps.

Ohmstede. Muggenkrug.

Sonntag, den 24. November:

Großes Tanzvergnügen

Apollo-Theater

Spielplan vom 22. bis 25. November.

„Es kam der Tag“.

Drama in 4 Teilen.

Martha Novelty.

Eine Hamsterreise mit Hindernissen

Ein lustiges Filmstück in 2 Teilen.

Carl de Vogt

in

Der Mann im Monde

Schauspiel in 4 Akten von Singer und Strauß.

Germann Böttcher, Pia Borré, Carl de Vogt.

Sieben eingetroffen:

Ein Waggon

Alpengras-Matrassen

und -Seile

mit sehr dauerhaftem Bezug, für Erwachsene- und Kinderbetten.

Sehr preiswert!

Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer.

B. Fortmann & Co.

21 Langestr. 21.

Elektrisch-Licht- und Kraftanlagen.

Abt. Installation. Abt. Motorbau.

Übernahme ganz. Zentralen. Spezialität: Unterwirdeln in Hausinstallationen.

kurzester Zeit, sowie alle Beleuchtungsgegenstände vornehmenden Reparaturen.

Einige größere Anlagen können noch auf sofort ausgeführt werden. Akkumulatoren u. Dynamo ständig an der Hand.

Kostenanschläge und Ingenieurbesuch unverbindlich. An- und Verkauf von Motoren.

Elektrotechn. Büro u. Motorenfabrik „Roland“

Bremen, Schwarmweg 15. Tel. Hol. 3301.

Für Gelbverfärbter

des Amisverbandes Oldenburg und der angrenzenden Memier.

Die Herstellung von Gerste, Graupen-Größe, Hafer-Größe, Weizen, Gerste, Hafer-Feinmehl, sowie Weizen, Gerste-Größe übernehmen

Churfürstliche Mühlenwerke,

Diedrich Meyer & Co., Elmstedde.

Bestellung auf

Düngerfalk

erbitten baldigst

Gebr. Meyer,

Alexanderstr. 124.

Schube Nr. 36 gegen 41 zu verkaufen, Donnerstags-Ab. 55.

W-L

WALL-LICHT-SPIELE.

Spielplan vom 22. bis 25. November.

Unsere beliebte Darstellerin Mia May in ihrem ersten Film der neuen Serie 1918/19

Fünf Minuten zu spät

Drama in 4 Akten.

Verfasst von Joe May und Rudolf Baron.

Regie und dekorative Ausstattung: Uwe Jens W. Krafft.

Hauptpersonen: Mia May, Bruno Kastner.

Der Sohn des Hannibal

Ebenfalls erster Film der neuen Larsen-Serie.

Ein Turfschauspiel in 4 Akten von Kurt Singer und Rudolf Strauß nach dem Roman von Ludwig Wolf.

Regie und Hauptdarsteller: Viggo Larsen.

Harmonie-Lichtspiele

Osternburg.

Spielplan für Sonntag, den 24. November:

* Olga Radmirowa *

Drama in 5 Akten.

Das Nachbarkverbot

Lustspiel in 3 Akten.

Bubi macht nicht mit

Sumorelle

und das übrige Programm.

Nachmittags, Anfang 3 Uhr:

Große Jugend-Vorstellung.

Wegen des umfangreichen Programms findet nur diese eine Vorstellung statt.

Anfang für Erwachsene: 6 Uhr.

Bloherfelle.

Am Sonntag, d. 24. N. M.: Dessenliche

Tanzmusik.

Anfang 4 Uhr. Hierzu ladet freundl. ein E. Schildt.

Peter'sche.

Turn-Verein „Frei weg.“ Am Sonntag, den 24. Nov.

Ball,

wogu freundlich einladet Georg Schmidt.



Landwirtschaftliche Beilage

der Nachrichten für Stadt und Land.

№ 47.

Oldenburg, Freitag, den 22. November 1918.

13. Jahrgang.

Landwirtschaftlicher Wochenbericht.

Von Oekonomierat Hunte mann - Wilbesdamm.

Aus dem Lande, den 19. November.

Der Winter meldet sich an.

Obwohl wir schon weit in den November hineinkommen sind und jeden Tag sich das Winterwetter für längere Zeit einstellen kann, so kommt uns jetzt doch das Winterwetter ungelogen in dieser Beziehung. Für unsere jetzige Lage würde es am besten sein, wenn ein kühlerer milder Winter durchzuwachen hätte. Bereits in der Nacht von Freitag auf Samstag hatte es einige Grad Frost gegeben und hart gefroren. Auch bis Sonntag blieb es kalt, und am Sonntagabend selbst fiel an verschiedenen Orten Schnee. Vor 9 Jahren hatten wir um diese Zeit sehr starken Schneefall. Man glaubt aber allgemein, daß die Kälteperiode bald vorüber geht, weil wir Vorkommnisse haben, und dieser jetzt Wärme bringt. So ist denn auch heute alles wieder wärmer geworden und der Schneefall vorläufig vorüber. Das nächste Mal wird wohl nicht alles so kalt abgehen, und die vorgeschrittene Zeit macht uns, nun es sich nicht lohnen zu arbeiten und alles Verderbliche einzuharsten, diesmal wir es so nötig haben. Wir sind in mancher Beziehung noch mit vielen Arbeiten reichlich. Manche Landwirte sind schon so schnell bei der Hand, das sämtliche Vieh aufzufallen. Das Vieh ist am Tage immer noch besser erhalten ausgehoben als im Stall.

Die Winterarbeiten

Und noch nicht überall in den Boden gebracht. Es sei deshalb auf die Abänderung der Verordnung über die Lieferung von Düngemitteln zu Saatwecken aufmerksam gemacht. Nach der Saatgutverordnung ist die Lieferung von Saatwecken zu Saatwecken nur bis 15. November zulässig. Da infolge des allgemeinen Arbeitermangels und der Grippe-entzündungen die Herbstbestellung vielfach noch nicht beendet ist, hat der Staatssekretär des Reichslandwirtschaftlichen Ministeriums angeordnet, daß Wintergetreide zu Saatwecken noch bis zum 15. Dezember geliefert werden darf. Das Entgegengemachte ist vorzuziehen.

Zur Gemüße- und Obstbewirtschaftung im Jahre 1919.

Die Reichsstelle für Gemüse- und Obst hat sich nunmehr mitgeteilt, auch für das Jahr 1919 am dem zwei Jahre hindurch betriebenen System der Lieferungsverträge für Gemüse- und Obst. Die neuen Vertragsmuster für Lieferungsverträge über Frühgemüse und Herbstgemüse, die jetzt zur Verfügung gelangen und im Reichsanzeiger Nr. 268 veröffentlicht sind, weichen von den im Vorjahre gebrauchten Vertragsmustern in einigen Punkten ab. Für die Landwirte erscheint es von besonderer Bedeutung, daß in den neuen Lieferungsverträgen die Spannung zwischen Herbst- und Dauerware bei Weißkohl, Rotkohl und Wurmkohl auf 2 H je Hektar erhöht wurde, um den Anbau der Dauerkultur zu fördern. Der Erzeugerpreis für kleine runde Karotten wird in Zukunft in gleicher Höhe bemessen wie für die roten Mören und länglichen Karotten. Die bisherige Untergrenzung hatte außerordentlich viele Schwierigkeiten ergeben. Auch ist umfangreicher Anbau der kleinen runden Karotte (Runde Karotte) wegen ihrer geringen Erträge volkwirtschaftlich bei dem durch den Krieg bedingten Ertragsverhältnissen nicht erwünscht. Von den sonstigen Veränderungen ist noch hervorzuheben, daß gegen den Spruch des Schiedsgerichts, das unter Aufsicht des ordentlichen Rechtswegs zur Entscheidung über alle Streitigkeiten aus den Verträgen zuständig ist, nunmehr die Berufung an ein bei der Reichsstelle für Gemüse- und Obst eingerichtetes Schiedsgericht eingeführt worden ist. Hinsichtlich wird betont, daß die Verwertung von anderen als den von der Reichsstelle für Gemüse- und Obst ausgearbeiteten amtlichen Vertragsmustern unter keinen Umständen zulässig ist, und daß Verträge, die auf anderen Formularen abgeschlossen sind, auf keinen Fall auf die Genehmigung der Reichsstelle kommen können. Wie in diesem Jahre, hat sich auch für das Jahr 1919 die Reichsstelle für Gemüse- und Obst eine Anzahl von Gebieten vorbehalten, in denen sie sich zur Deckung des Bedarfs von Heer und Flotte mit Gemüseschritten und zur Erfüllung einer Rohwarelieferung die Abschlüsse von Lieferungsverträgen über Frühgemüse ausschließlich vorbehalten hat. Das Vorgehen dieser Sperrgebiete wird gleichzeitig mit den neuen amtlichen Vertragsmustern bekanntgegeben. Nachdrücklich wird darauf hingewiesen, daß die Sperrgebiete in diesem Jahre absichtlich besonders frühzeitig bekanntgegeben sind. In den übrigen Gebieten vor Bekanntgabe der Sperrgebiete abgeschlossene Verträge können unter keinen Umständen eine Genehmigung durch die Reichsstelle hoffen.

Ebenso wird die Reichsstelle folgendes bemerkt: Grundsätzlich sollen nur die Gebiete, auf dem Standpunkt, daß auch für die Zukunft zur Linderung der Verhältnisse der Bevölkerung die Abschlüsse solcher Lieferungsverträge der Produzenten

oder am besten der Produktgenossenschaften, wo dem Gebiete wie dem kleinsten Produzenten jedes Recht und natürlich auch gleiche Pflicht eingeräumt und anerkannt wird, unbedingt am Platze sein müssen. Wir müssen aber keine Ziele zutreiben und das kann nur gelingen, wenn mit dem bisherigen System der Preisbestimmung gesunden wird. Der Produzent, gleich viel, ob groß oder klein, kann mit dem besten Willen nicht einsehen, warum der Großhändler und der Kleinhandel, die doch so gut wie gar kein Risiko haben jeder etwas viel oder ungefähr ebenso viel an Geld für ihre Tätigkeit haben müssen als er, wo er doch eine hohe Mühseligkeit für Arbeit, Dünger usw. hat, und denn noch ganz und gar vom Wetter abhängig ist. Der Verbraucher denkt in dem weiteren Sinne nicht daran, daß die ungeheuren hohen Preise von Obst und Gemüse sind. Er ist Käufer und kennt nicht von der Produktion. Beklagt er sich dann beim Verkäufer, so heißt es einfach: Ja, die Gemüsehändler wollen das Gemüse nicht billiger verkaufen, darum ist es so teuer. Wir müssen auf die Dinge vor dem Kriege eingedenk werden zurückgehen. Es wird durch das jetzige System nur einigen Leuten aber manchmal einigen Kommunalverwaltungen, auf Kosten der unglücklichen Allgemeinheit des Volks, Gemüse und Obst in wunderlicher Weise verteilt. Die Regierungen der Gemüsehändler nach höheren Preisen wird dadurch nur geteigert und gerade die kleineren Produzenten sind es, die sich dann durch Hinterfragen schädeln zu haben suchen. Solche Vorwommisse waren vor dem Kriege auch in Belgien zu beobachten, wie ich dies schon in der Zeitschrift „Die große Mark“ erlebt habe. Der Verbraucher muß jeder Produzent, dann sonst hört eben von selbst die Produktion auf. Es muß daher den Produzenten auf gefundener Grundlage ruhen und eben so der Handel mit den Produkten. Wenn dieser wieder frei ist, reguliert sich alles durch die Konkurrenz von selbst. Wir müssen aber auf dem Gebiet des Gemüse- und Obsthandels gewaltig arbeiten, daß einseitiger Konkurrenz der Produzenten entgegen wirkt, sonst wird das so balle Holland, wo schon alles für den Verbraucher genossenschaftlich organisiert ist, und einfach überhandeln und den ganzen Hofe an sich ziehen. Wir müssen doch hoffen und hoffen, daß unsere Kriegsgenossenschaften, die für unsere Sicherheit sich gesorgt haben, sich eingehend in ihren Beziehungen mit Obst- und Gemüsehandel beschäftigen und daraus eine gute Einkommenquelle haben wollen. Dann sie und ihre Familien zufrieden und glücklich leben können. Dann müssen auch richtige Wege eingeschlagen werden, was wie bei dem bisherigen System verfährt. Der Gedanke, daß es Produzenten und Verbraucher genossenschaften geben muß, ist unbedingt richtig, und beide können auch hinsichtlich in der besten Weise zum Wohle aller arbeiten. Wer aber die ganze Arbeit, die größten Verluste und das größte Risiko hat, muß auch ganz anders bezahlt werden als der, der dem die gesamte Leistung liefert. Ein glücklicher Anfang für alle wird nur erreicht und die Produktion gefördert, wenn die Produkte dem Verbraucher wieder zu ganz billigen noch zu sehr hohen Preisen verkauft werden, sondern nur zu billigen Preisen mit ungenügender Mäßigkeit des Erlösens. Das darüber hinausgeht, ist dem Leben.

Die Produktion des Lebensmittels

ist unumgänglich was das menschliche Leben stellt. Unsere nachstehenden Behörden, welche die Produktion regeln und durch Gesetz festlegen wollen, müssen allesamt zunächst mal selbst an den Kreis der Produzenten einstimmen, denn wird ein Teil solcher Gesetz- und Verordnungen, wie sie in der Kriegszeit erlassen sind, nicht mehr gemacht, weil sie kaum einsehen würden, daß solche kriegswirtschaftlichen Produktion nicht fördern, sondern geradezu hemmen und gefährden. Ein ständiger Rückgang der landwirtschaftlichen Produktion im Reichslande ist aber sicher gefürchtet für den Fortbestand von Deutschland selbst. Wer die Bedürfnisse kennt, weiß doch, daß alle die großen Mäcker des Mittelstands, wie Küstern, Bauhandwerker usw. haben eben zu Grunde gegangen, daß die Landwirtschaft zu Grunde gerichtet wurde. Darum stellen wir uns auch klar, daß jedes bewirtschaftete Feld ein Ministerium selbst eine gewisse Befähigung landwirtschaftlichen Bewirtschaften mußte für seinen Teil, dann er aus eigenen Lössen, wie es bei Landwirtschaftsangelegenheiten und danach dem aus Erfahrung seine Vorkenntnisse machen könnte für die Führung der Landwirtschaft, als wichtigstem handhabenden Faktor des Deutschen Reiches. Aus der jetzigen Zwangsverhältnisse müssen wir im Interesse der Erhaltung des Friedens im Innern und im Interesse des gesamten Volkswahls so bald als möglich herauszukommen suchen. Wir müssen im letzten Kontraktverhältnis wieder mehr als bisher produzieren, denn nicht allein der Mangel an Auszubildenden und natürlichen Dingen, an Arbeitskraft und Verbrauchsmitteln und was sonst noch handwerklich in Betracht kommt, ist gegeben, wie die Landwirtschaft sich zu entwickeln hat, sondern die mangelnde Konkurrenzfähigkeit, die wir vorwärts zu dem bisherigen Stande hin zu ziehen durch Ver-

ordnungen und vor dem Hungerperiode zu retten bezw. durchzuführen. Wer ein offenes Auge für die Vorgänge auf dem Gebiete der Produktion gehabt hat, weiß, daß sich die Produktion niemals in eifernen Fesseln schlagen läßt. Über geht sie ganz zu Grunde. Wird aber die landwirtschaftliche Produktion vernichtet, dann geht auch die deutsche Nation mit zu Grunde. Wie bei jedem Gewerbe, so muß auch bei der Landwirtschaft ein gewisser Anreiz zum Betreiben derselben vorhanden sein. Giebt dieser Anreiz, dann geht mit unfehlbarer Sicherheit die Produktion zu Grunde. Man muß es in dieser Zeit auch gleich deutlich machen, daß das Land mit dem Boden an sich und gleich schrittweise verlangen, es muß aller Landbesitzers Einzelinteressen sein, aber der Großgrundbesitzer muß ganz und gar ausgeblendet werden. Das Land alles so schon in den Ohren der Pflanz, und man kann für den Menschen damit einen Erfolg erzielen. Wenn dies aber in die Zukunft nicht umgesetzt würde, dann würde man binnen kurzer Zeit über die Welt zu erschrecken, und sofern der überwiegende Teil noch mit so vielen Selbstverwirklichungsdrängen hätte, würde man ungenügend zu guten alten Zuständen zurückkehren. Wir folgen so im Boden, daß auch der kleinste Besitzer geradezu an der Spitze steht, die er sich mühelos selbst anreizt und produktionsfähig gemacht hat. Ebenso ist es mit dem größeren Besitzer. Ist es nun möglich, allen Großgrundbesitz in Deutschland aufzulösen und haben wir dann mehr Produkte für den Markt? Darin ist keine Frage, und wir können geben für den Markt, die Leiden zu haben, und da ergibt sich bei uns während der Kriegszeit, daß der Großgrundbesitzer wiederum zu viel Nachteile und Gewinn zu viel Gebrauche vom Verkauf abstrahiert, d.h. die Verhältnisse voranzusetzt, als der Kleinbesitzer. Wir hätten ohne Großgrundbesitzer schon viel eher die Massen werden können.

Es ist eine wichtige Verteilung von Mitteln, Mittel und Großbesitz immer das beste Mittel gewesen, um die Landwirtschaft zu fördern und vorwärts zu bringen. Was zur Großgrundbesitz ist und die Arbeiter wie Sklaven behandelt werden, wie in den Ballanländern, im Orient, da wird auch beim allerersten Boden fast nichts mehr produziert, als was die geringe Bevölkerungs Masse verbraucht. Wo aber eine richtige Mischung des Besitzes verschiedener Größe vorhanden ist, da wird die Bewirtschaftung des Großgrundbesitzes ungenügend erzeugt und befruchtet auf diejenige des Kleinbesitzes, dem im Großgrundbesitz führen keine weitere Anreize für die Folge zum wirtschaftlichen Aufwachen, während das beim Klein- und Mittelbesitz nicht der Fall ist, weil die Kundliche, die durch solche Fehler entstehen, sind 100 bis 1000 mal so groß, als in den Klein- und Mittelbetrieben. Vorwärts wollen wir uns stellen, daß nicht des Klein- und Mittelbesitzes es Deutschland ermöglichen, so lange durchzuführen. Das erfordert die Erschließung, da dies nicht auf Vermehrung beruht, sondern auf Entlastung. Es fliehen sich heute ungeheuer jeder, der auch die Bedürfnisse genau kennt, sie auszuspüren. Dem Wort des Todes wird in dieser schweren Zeit der Landwirtschaft überhaupt gedenkt. Es ist der höchste Punkt, die sich nicht mit der unmittelbaren Beschäftigung, aber auch noch lange nicht genug gewesen, was die deutsche Landwirtschaft während des Krieges leistete. Es hat ebenso heldenhafte ihren Mann gestanden wie das Heer. Wir haben gesehen, wie von einem Hofe nach dem anderen der Besitzer und Leher und seine Söhne und alle Anrede eingesogen wurden, wie die Frau mit einigen Geklagten, die lange nicht alle landwirtschaftliche Arbeiter waren, allein die Wirtschaft weiterzuführen mußte, weil sie selbst am frühen Morgen gleich als Anordnungen für die zu erledigenden Tagesarbeiten traf, oft selbst den Wagen in der Erntezeit fuhr und man später in der Lage war, fast ohne Mühe abfahren zu können als der Nachbar, denn fast alle heimischen Urlaubskräfte verlassen waren. Daß solche Felder wären für die Erhaltung des Betriebes und für die Ernährung des Volkes einfach unerträglich werden sollen, soll einem gebildeten Menschenverstand nicht in den Sinn. Und dabei haben solche Besitzer, die unter den schwierigsten Verhältnissen produziert, oft noch mehr abgeliefert und sich schneller in allem Unrecht gewesen als milder hat der Betrieb. Das alles wird, wie die Leistungen unserer unglückseligen Kampfeszeit, unter dem Zwange der jetzigen Verhältnisse bewirkt geschaffen. Aber in späterer Zeit wird auch dies Mangelblatt der deutschen Landwirtschaft in richtiger Würdigung hervorgehoben und belohnt werden.

Nun heißt es: Die Aufgaben der Gegenwart begrenzen und ausführen. Jeder einzelne muß mithelfen und den ersten Willen haben, daß alles in Ruhe und Ordnung sich abspielt, sonst werden uns von feindlicher Seite beim Friedensschluß noch ganz andere Opfer auferlegt, und wir sind nicht imstande, uns als Tagelöhner irgendwelchen diesen Schlägen zu erholen. Wir können unseren Tabakern, den Bäckerherren, Fruchtbearbeitern, keine weiteren Entschärfungen bieten, also über Erträge, daß sie den Krieg von der heimlichen Seite fernhalten und aus dem Meeresspiegel her

Small vertical text on the left margin, possibly a library or collection identifier.

wahrten, konnten trotz doch ehen dadurch; das ist, jeder an seinem Plaz, unsere Pflicht des Augenblicks tun, Ruhe und Ordnung halten und, so weit es möglich ist, unserer Arbeit nachgehen. Für die Landwirtschaft ersparung daraus die Pflicht, möglichst rasch das Brotgetreide, das bis zum Frühjahr ausgebeizt sein muß, abzudecken, damit die Ernährung keinen Tag in den Großstädten in irgendeiner Weise leidet. Die Ernährungsfrage ist die wichtigste von allen, das sieht man jetzt. Wir sind fast 4 1/2 Jahre völlig vom Ausland abgehängt gewesen. In Friedenszeiten waren wir auf Zufahren vom Auslande eingestellt. Nun verminderte sich die Produktion während des Krieges und die Auslandszufuhr fiel ganz weg. Da mußte mit zwingender Notwendigkeit das Hungergepfehl kommen. Jetzt soll reichliches Brot gegeben werden, weil es da ist und mehr geerntet wurde. Wir haben ja die Nahrungsmittel und wären dies zur nächsten Ernte, wenn auch kärglich, damit ausgekommen. Nun werden die Zufahren wieder frei vom Auslande. Staatssekretär Scheffmann hat ja eingehend dargelegt, wie der Anstiegungsrieg der Getreide auf die deutsche Nation verberend gewirkt hat. Nicht allein der körperliche Zustand ist dabei heruntergekommen, sondern erst recht der geistige, das sieht man den Stadtbewohnern überall an. Und darum muß es die Aufgabe des deutschen Landwirts in dieser Zeit sein, über seine bisherigen Leistungen hinaus, in ein drücklicher Würdevollheit, die vielen, sehr vielen Leuten während der Kriegszeit verloren gegangen ist, weil der Kapitalismus, der Gott Mammon, das Herz regierte und leitete, die Versorgung des deutschen Volkes so schnell und so gut wie möglich zu sichern. Dann ist der Explosionsstoff in den Großstädten unschädlich gemacht, und jeder freut sich, daß wir vor russischen Jähzähnden die den Untergang der ganzen deutschen Nation bedeuten würden, verschont geblieben sind. Wo es jetzt noch hartgegriffene Sänder gibt in diesen Zeiten der Not, die bei ihrem alten Tun und Treiben bleiben und nur Geld verdienen wollen, da gibt es keine Mühsucht mehr, da werden solche Ungehener in Menschengefähr ebenso standrechtlich abgeurteilt wie die Räuber und Mörder, denn sie bilden für die Allgemeinheit, für Ruhe und Ordnung, die wir nach dieser großen und gewaltigen Umwälzung nötig haben, die größte Gefahr, da oft keine Ursache ungeheurer große Wirkungen haben.

Einmütig war man in der „Anion“ aus dem ganzen Lande der Meinung, daß nun alles getan werden müsse, seitens unserer Landwirtschaft, um die schwierigste Zeit der Demobilisation zu überwinden, damit die ganze Bevölkerung ohne Hunger diese Zeit überdauere. Neben der Gründung des Landesbauernrats sind für alle Momente im Einverständnis mit dem Arbeitss und Soldatenrat Anst- und

Gemeindebevollmächtigte zu gründen, deren vornehmste Aufgabe es, ist, die Lebensmittelpflicht so gut in die Wege zu leiten, wie dies unter den jetzigen schweren Umständen nur eben menschlich möglich ist. Wo sich diesen Bestimmungen irgend welcher Widerstand entgegenwärtig würde, wird dieser mit Gewalt überwunden. Das geht nun einmal nicht anders. Wo die Mittelhergaben nicht genügen, wird eben mit Gewalt vorgegangen. Wir haben aber das Vertrauen, auch in den bisher Dürftigen, die es in jedem Stande gibt, daß es sofort niemand kommen wird, Mord und Gerechtigkeit nach wollen, und wenn das der Fall ist, was ja Arbeiter- und Soldatenräte auch wollen, dann ist das Vaterland gerettet und rein als wir sind. Vor allen Dingen müssen wir dahin kommen, daß auch rasch Hilfe zur Hand ist, damit das Wiederleben rasch den Frieden erleben kann. Es müssen also die Landwirte zweifelslos überleben, ebenso die landwirtschaftlichen Handwerker, damit Kraftkräfte vorhanden sind, die die Arbeiten vornehmen. Aber dann noch zweiter als Hilfe bei diesen Werken mitarbeiten kann und will, ist ebenfalls hochwünschenswert. Wir können auch hoffen daß nach dem Ende des Krieges den Dantwörtern mehr Spidus und Beurlaubung zu erwirken, ebenso Arbeit, zur Verfügung gestellt werden, denn bei diesen kleinen Lücken ist das Entbehren des Lichtes ein Schlafmittel des Arbeit. Es muß aber die Verteilung auch in mühevoller, nicht untrübsamer Weise durchgeführt werden, damit Leute um 1 Kr. Arbeit nicht 6-7 Stunden Zeit verlieren und dann manchmal noch nichts erreichen, wie dies in Österreich so recht drastisch vorgeführt wurde. Neben Kriegsmaßnahmen ist die Versorgung der Bevölkerung mit

Kartoffeln und Gemüse das wichtigste. Hier kommt bezüglich der Kartoffeln die Demobilisationspflicht in unterschiedlicher Weise. Jeder Stammig wird herangezogen und kann sich der Befreiung nicht entziehen. Wenn es freier will, muß in jedem Falle dafür gesorgt werden, daß die demobilisierten Kartoffelbauern vor Frost geschützt sind in irgend einer Weise, denn die Kälte der vergangenen Jahre büßen wir nicht wieder einmischen, das erklären unsere Genen und unsere Zustände nicht. Wir haben jetzt überall mehrere Sachverständigen, wärend selber jeder, des einen Kanne vorkommt, als Offizier oder Beamter solcher Sachverständigen war nach dem Spruch: Wenn Gott ein Amt gibt, dem gibt er

auch Verstand. Auf diese Weise sind dem einmütigen Willen der gemachten Beschlüsse durch Umwandlung und bösen Willen vertrieben worden, was unserer Vorkriegsordnung nach großen Schaden brachte. Wo noch Kartoffeln und leicht verarbeitbare Getreide zu ernten sind, wird der Bauerntat rasch zugreifen und die rasche und schnellsten Anordnungen zur Rettung dieser möglichen Lebensmittel treffen müssen. Bei uns hat das nicht viel zu sagen. Im Osten ist dies bedeutend, weil der Umfang des Kartoffelbaus dort größer ist. Es ist selbstverständlich, daß den Landwirten die nötigen Saatkrümpfe zu lassen sind, daß die überkommenen und beständigen Beweise respektiert werden, sonst seien wir im nächsten Jahre ohne Kartoffeln da. Hier müssen die Arbeiter- und Soldatenräte Hand in Hand mit den Bauernarbeiten, da diese für die Verteilung allein maßgebend sind.

Wie werden wir die heimkehrenden Arbeiter beschäftigen?

In allen Betrieben ist während der langen Kriegszeit ganz ungeheuer viel vernachlässigt. Arbeit ist in Hülle und Fülle da, was ist die jetzige Zeit, wo es in den Winter hineingeht und wo uns die Rohstoffe zu Verfügung stehen, sehr ungenutzt zur Ausführung derselben. In staatlichen Betrieben hat man die besten Arbeiter unendlich viel Erwerbstätigen auszuführen. Vor allen Dingen sind viele Wege und noch mehr Erwerbsstellungen herzustellen. Gerade die letzteren sind überall arg vernachlässigt. Manche Landwirte haben jetzt in fünf Jahren bei ihren Weiden nichts unternommen. Alle Gräben und Gräben sind vollgewachsen, oft sind Dämme und Stränder massenhaft aufgeschaffen. Wir haben Arbeiten in Hülle und Fülle für die Leute, die nach den langen Strapazen vielfach sehr schwach geworden sind und schonend in der Heimat behandelt werden müssen. Wenn wir alle nur wollen, können wir in der Landwirtschaft gleich viele Leute beschäftigen und dürfen niemand darauf sehen, ob dies auch gleich rentabel ist. Wo auch das Spalten von Holz und ähnliche Beschäftigung kommt in Betracht.

Die Wirkung des Kalkstickstoffs und seine Zerlegung im Boden.

Unter der Überschrift „Calciumcyanamid und Dichondiamid als Vegetationsfaktoren“ legt Dr. Winterkönigsberg in Kr. seine Dissertationsschrift vor, deren erster Teil die mit dem ersten Preis gekrönte Arbeit enthält, die im Jahre 1915 vom Preussischen Landwirtschaftsmuseum über die Verwendung von Kalkstickstoff ausgeführt war. In diesem Teile der Arbeit werden die Erfahrungen zusammengefasst, die man bisher mit dem Kalkstickstoff gemacht hat und die folgendes Bild ergeben:

1. Es gibt Bodenverhältnisse, wo der Kalkstickstoff, durch günstiger Umfassung, den anderen Stickstoffbindemitteln gegenüber gleiche Erträge liefert, zumeilen sogar überlegen sein kann;
2. es gibt Bodenverhältnisse, wo die Umfassungskraft geringer ist; der nicht selten eintretende Ertragsunterschied wird aber vollkommen ausgeglichen durch den niedrigen Preis des Kalkstickstoffes;
3. es gibt Bodenverhältnisse, die für den Kalkstickstoff ungenügend sind, und wo er nicht anwendbar ist.

Bedeutung für eine gute Wirkung des Kalkstickstoffes ist die geringe Kraft des Bodens. Auf Sandboden und kalkhaltigem armen Sand ist diese so gering, daß der Erfolg ausbleibt. Die beste Wirkung hat dagegen der Kalkstickstoff auf gut kultiviertem Lehmboden, auch auf lehmigen Tonboden und reinem Tonboden, sowie auf sämtlichen Böden mit saurem Charakter, auf moorigen Boden und vornehmlich Humusböden. Der Verfasser sagt deshalb zum Schluss über den Kalkstickstoff: Man verwende ihn überall dort, wo er Nutzen bringt, und dieses Gebiet ist groß. Hier muß der Landwirt die gewachsenen Grenzen finden und für bestmögliche Anwendung sorgen. Nach Rezepten allein geht es schwer, jeder Boden hat seine Eigenart, die erkannt sein will. Wer aber die Kräfte des Bodens richtig und voll ausnutzt und den Eigenschaften des Kalkstickstoffes Rechnung trägt, dem wird diese unerforschliche und billige Stickstoffquelle vollen Erfolg bringen. Diesen Erfolg zu erreichen, sind eine der wichtigsten heutigen Aufgaben des Landwirtschaftlers.

Der zweite Teil der Arbeit befaßt sich mit Untersuchungen über die chemische Verbindung, in welche der Kalkstickstoff bei schwacher Festerstellung des Bodens leicht übergeht, das Dichondiamid. Dieses Dichondiamid entsteht sofort vor der Anwendung bei ungenügender Aufschmelzung des Kalkstickstoffes als auch im Boden bei schwacher Umfassung des Cyanamids. Versuche, welche Dr. Winter durch Behandlung mit Kohlensäure sowie bei der Fütterung verschiedener Böden ausführte, ergaben folgende interessante Beobachtungen:

Für eine Überführung des Dichondiamids in Pflanzengewebe lassen sich auf Mineralböden keine Möglichkeiten finden; es kommt dieses daher auf solchen Böden als Vegetationsfaktor nicht in Betracht kommen. Bei Beobachtungen, die auf das Gegenteil hindeuten scheinen, müssen andere Ursachen vorliegen haben.

Sodern daher das Dichondiamid in solchen Böden entweder in Folge seiner Cyanamidverbindung entstanden ist oder aber mit festbestimmtem Stickstoffgehalt hineingebracht wurde, wird es lediglich als Pflanzengift anzusehen sein und keine nachteilige Wirkung, so wenig es auch in auffälliger Erscheinung treten mag, nicht eher verlieren, als bis es aus dem Boden ausgewaschen ist. Auf schweren, unbrauchbaren Böden sind daher die Schädigungsmöglichkeiten größer als auf leichteren, durchlässigen.

Es entsteht hieraus für die Praxis die zwingende Konsequenz, die Kalkstickstoffumwandlung nicht als jener der Festbestimmung einer guten Cyanamidverbindung zu stellen und alle Umwandlungsversuchen, die einen Dichondiamid entstehen kann, nach Möglichkeit zu meiden. Um jener Verantwortlichkeit und schädlicher Erscheinungen daher Mäßigkeit, die zumeilen sogar von autoritativer Seiten ausgeht, muß immer Anwendungskautelen empfohlen werden, wie z. B. das Anpflanzen des Kalkstickstoffes im Herbst auf rauhe Erde oder als Kospflanze zur Sommerfrucht, unbeeinträchtigt zur bevorzählten Chondiamidbildung führen müssen. Solche Mäßigkeit, die auf Beobachtungen beruhen, und denen jede wissenschaftliche Grundlage fehlt, können, da sie zur Verschwendung des heute so unendlich wichtigen und wertvollen Stickstoffes führen, nicht genug berichtigt werden.

Für die landwirtschaftliche Praxis ist die Feststellung Dr. Winters besonders wichtig, daß die Humusböden des Bodens die Fähigkeit besitzen, das Dichondiamid so stark zu absorbieren, daß die Giftwirkung, welche vom selbständigen Dichondiamid ausgeht, allmählich verschwindet, wobei noch die Möglichkeit offen bleibt, daß infolge der Adsorption eine Zerlegung dieser schädlichen Substanzen stattfindet, wodurch neue, bedenklichere Stickstoffverbindungen entstehen können, eine Annahme, die durch die Nachforschungsresultate, welche gerade auf Moor zu verzeichnen sind, entschieden an Berechtigung gewinnen.

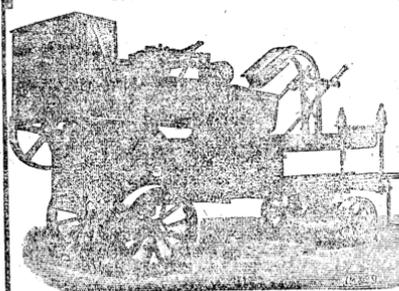
Daraus ergibt sich für die praktische Lösung der Dichondiamidfrage die berechnete Schlussfolgerung: In Fällen, wo man mit einem stark dichondiamidhaltigen Kalkstickstoff zu tun hat, denselben vornehmlich auf humosen Bodenarten zu verwenden, sofern jener die besten eine Stickstoffbindung erforderlich ist. Man wird dadurch dem heute so erstrebenswerten Ziel, mit dem als Stickstoffmasse so ungemein wichtigen Kalkstickstoff den bestmöglichen Erfolg zu erzielen, zumeilen näher kommen.

Durch diese interessante Arbeit hat sich der Verfasser ein erhebliches Verdienst um die erfolgreiche praktische Anwendung des gerade in unserer Zeit wichtigsten Stickstoffdüngemittels, des Kalkstickstoffes, erworben.

Ballenpressen

„LANZ“

das Neueste in Pressen
— für Stroh und Heu. —



Mit selbsttätiger Strohzuführen. Für größte Leistungen. — Nur für Drahtbindung. —

200 Ztr. Ladegewicht garantiert.

HEINRICH LANZ MANNHEIM.

Wickingerwerke,

— Verkaufsabteilung für Kalkprodukte, —
Lengerich (Westf.) 2.

Leistungsfähigste Bezugsquelle für

hochprozentigen Kalkmergel

(Freya-Mergel),
vollständig trocken und meißeln gemahlen.

Große Produktion gewährt, pünktliche Lieferung zu jeder Jahreszeit.

Mittel 5. Wieseflecke. Zu verkaufen ein **Bullenfalk**, 14 Tage alt. G. Ratten.

Tori, schwerer und leichter, in jeder Menge. Ludw. Belbansen.

Zwischenrah. Zu verkaufen ein junges, starkes **Arbeitspferd**, eventl. auch gegen ein flottes Wagenpferd zu veranschen, und ein gut erhaltener **Nollwagen**, 30-40 Ztr. Fracht. **Gohrt & Co.**

Loy.

Rehme kein Fleisich zum Küchern wieder zu **fr. Exlle.** **Mehrere Quenen** zu verkaufen. **D. Voedeler, Böhmen.**

Hühner, Hähne, Gänse, Enten

zum Kauf **Carl Poggendorf, Eltern a. b. Ruhr.**

Hof mit Dampfriegel,

wozu ca. 93 Acker, in sehr günstiger Lage mit neuen, herrschaftl. Gebäuden, einschließlich des armen Lebens, in toten Aemtern, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. **Apelstein** haben große Aufst. **Edw. Oberhoff** **Dorum (Kr. Lebe).** **Zg. u. alt. Rindkäse zu verkaufen. Damm. 111.**

Südmoßlesehn. Erenfort zu verkaufen. R. Nieten.

Kirchhatten. Zu verk. ein Gespann **Zugochsen**, fromm im Gelehr, auch einzeln. **Geirr. Senke.** **Charlottendorf. Zu verkaufen oder zu veranschaffen ein **Arbeitspferd**, gegen ein mittelschweres; selb. braucht nicht fromm zu sein, event. mit kleinem Schönheitsfehler. **fr. Vahlenkamp.**** **Zweibe. Zu verk. ein **Bullenfalk**. G. Arumland.**

Doelbanne. Zu verkaufen mehrere junge heite **belegte Kühe**, sowie mehrere **Rindquenen**.

Rinder. Zu verkaufen ein **Bullenfalk**. **Colmar & Strüchmann.** Zu verkaufen eine schwere in Jamar fallende **Quene**. **H. G. Gröser.**

Birgerlebe. Zu verkaufen ein **Bullenfalk**. **Jos. Rowl.** 1. Feldstraße 66.

Raminchen

kaufe zu jeder Zeit zu den höchsten Preisen. **L. Schmiester** **Maternstraße 51.**

Gefasere **Strededarme** empfiehlt **Th. Spiekermann** **Sunwidstr. 25. Tel. 888.**